

Wochen=

der Churfürstlich=



Blatt

Sächsisch=

Voigtländischen

Creyß=Stadt Plauen

Achter Jahrgang.

Viertes Vierteljahr.

Maynz, den 27. Octbr.

Gestern setzten die Franzosen bey Sponheim unter einem heftigen Kanonenfeuer über die Nahe; unsere Truppen zogen sich zusammen und schlugen den Feind mit einem namhaften Verlust, besonders an Cavallerie, wieder hinüber. Das jenseitige Kanoniren dauerte noch bis in die Nacht fort. Die Churmaynzischen Bataillone von Faber und Knorr haben bey dieser Affaire sehr gelitten, und es sind schon einige und 30 Blessirte eingebracht worden. Heute früh brachen die Franzosen mit überlegener Macht wieder aus Kreuzenach bis Gensingen vor; die Kanonade ward sodann längs der Nahe allgemein, und man vermuthet, daß sie an mehrern Orten einen Uebergang gewagt haben. Der Ort Gensingen soll sehr gelitten haben. Man hat heute 50 Gefangene hier eingebracht.

Köln, den 25. Octbr.

Von der Affaire bey Neuwied in der

Nacht vom 21sten zum 22sten dies. sind 240 Oesterreichsche Gefangene hier eingebracht worden. Ihrer Erzählung nach hat die Dunkelheit der Nacht einen den Oesterreichern sehr nachtheiligen Irrthum veranlaßt. Die Kaiserlichen waren bereits bis auf die Moselbrücke vorgedrungen; der Commandant von Ehrenbreitstein aber glaubte, daß es Franzosen wären, und machte daher ein lebhaftes Feuer von den Batterien auf die Brücke, wodurch viele Oesterreicher getödtet oder verwundet wurden, bis endlich auf ihr Schreyen das Feuer aufhörte: indessen benutzten die Franzosen diesen Umstand, um die Kaiserlichen von der Brücke zu vertreiben.

Aus Italien, den 15. Octbr.

In dem Herzogthum Modena welches so wie Massa und Carrara nach dem Tode des jezigen 69 jährigen Herzogs Herkules des 3ten, vermöge der Erbfolge, an den Gemahl seiner einzigen Tochter den Erzherzogs

X

herzog Ferdinand, Stadthalter der Lombarden, fallen sollte, hat der Französische Regierungscommissar Garreau nach dem Einmarsch der Französischen Truppen am 7ten dies. die Herzogl. Regierung für abgesetzt erklärt, und an deren Stelle einen Ausschuß von 7 Personen eingesetzt, welche das Land im Namen der Französischen Republick verwalten sollen. Ausserdem müssen alle Beamte der Französischen Republick Treue schwören. In einer am 7ten bekannt gemachten Proclamation giebt Gen. Bonaparte als Ursache des aufgehobenen Waffenstillstandes an, daß der letzte Termin der Contribution noch nicht ganz bezahlet worden, der Herzog fortdauernd aus seinen Staaten abwesend sey, den größten Theil der Contribution nicht der Uebereinkunft gemäß aus seiner Schatzkammer, sondern von dem Volke in Modena und Reggio habe bezahlen lassen, daß die Regierung dem Volke die Franzosen verhaßt zu machen gesucht, und die Berproviantirung der Bestung Mantua begünstiget habe.

S a d i.

Sadi, ein gütiger König, reiste einst verkleidet in seinen Staaten herum, um seine glücklichen Unterthanen im Genuß ihrer Freude zu belauschen. In einer vom Hofe nicht sehr entfernten Stadt traf sein Blick unter einem Haufen gefesselter Sklaven auf eine Frau, deren traurig sanfte Miene ihn rührte. Sie war an einem mit Steinen beladenen Karm gespannt und hielt eben von ihrer Last entkräftet stille. Allmächtiger, rief sie, ende dieß Elend! und

sank halb ohnmächtig nieder. Hurtig, faule Madam! erscholl ein Donnerton aus der Kehle eines Zuchtmeysters, der seine Knotenpeitsche fürchterlich über das zitternde Weib schwang. Halt! rief Sadi, und reichte ein Goldstück hin, ich will mit der Unglücklichen reden — Was habt ihr verbrochen, arme Frau? —

Ach! giebt es noch Menschen, die mein Jammer rührt? — Die Geschichte unsers Elends, edler Fremder, ist kurz. Wir verarmten durch Betrüger und Unglück, und konnten die Kopfsteuer nicht länger bezahlen. Schon schliefen wir mit vier Kindern auf der Erde. Nur ein Teppich war übrig, auf welchen mein fünftes Kind tödtlich krank darnieder lag; und die Ungeheuer kamen, fanden nichts zu pfänden und rissen dem Knaben die armselige Decke weg. Mein Mann in seiner Verzweiflung ergriff den Gerichtsdiener — und warf ihn zu Boden. Das ist todeswürdig! — schrieen die Richter, und mein Mann ist zur ewigen Arbeit verdammt.

Und ihr?

Ich arbeite für ihn, denn er ist kränklich und schwach, damit man ihn erlaube wieder Kräfte zu sammeln — er war in Gefahr, unter der Peitsche zu sterben. Ach! konnte unser reicher König denn meinen Teppich nicht entbehren?

Tröstet euch, gute Frau! rief Sadi, und wandte sich schnell weg, denn er war seiner Bewegung nicht Meister. — Unter deiner gerühmten Regierung — wie du geliebt wirst, Sadi — diese Unterdrückten nennen dich vor Gott.

Er ritte nach dem Stadthalter hin. Ich bin ein Kaufmann, gnädiger Herr, und

und finde hier unter den Sklaven den Verwandten eines meiner Freunde, ist er für Geld loszukaufen? — Er ist ein Aufrührer, antwortete Muselim, der eigentlich gespießt zu werden verdiente — aber, wenn ihr mir den Werth der Arbeit seines Lebens bezahlt, so mag es drum seyn. Der Verdienst der Sklaven ist ein Theil meiner Besoldung, und ich kann in meiner Verfassung nichts missen. Sadi versetzte: Man sagt aber, daß der König die Strenge nicht liebe. — Auch ich, erwiederte der Stadthalter, bin eben kein Freund von Strafen; aber es ist zuweilen ein Beispiel nöthig. Die Einkünfte dieser Stadt sind im Etat der königlichen Küche angewiesen; der Küchenmeister, der Einflüsse hat, fodert Geld, und wer klug ist, erhält sich Freunde bey Hofe. — Sadi zahlte das Geld und rief, indem er gieng: Und wer ist euer Freund, ihr Verlaßnen? — Eure unbemerkten blutigen Thränen hab ich als Leckerbissen verzehret.

Grabschrift.

Zu Potsdam, auf dem grossen Kirchhof vorm Nauenschen Thore ließ ein Kaufmann 1762 seiner verstorbenen Frau ein Monument errichten. Das Monument stellt vor: 1) den Saturn in beynahe kolossalischer Größe; 2) eine weibliche Figur, auch in Lebensgröße, sitzt weinend traurig in der Mitte; 3) ein kleiner Knabe mit allen Attributen des Merkurs, überreicht ihr einen versiegelten Brief, mit der Adresse: A Madame Madcme Dikow nee Grünthal á Potsdam. Sie selber, nemlich die weinende Figur, hat schon ein Blatt

in der Hand, worauf folgendes sehr deutlich zu lesen ist: „Golga: ha, am allgemeinen Erlösungstage. Auf diesen meinen Sola Wechselbrief, dessen Baluta ich an Frömmigkeit und ehrlicher Treue erhalten, zahlet dir, sogleich nach deinem Absterben, die ewige Seligkeit dein Heiland Jesus Christus.“

Avertissements.

Nachdem Mstr. Johann Gottlieb Liebig, Bürger, auch Zeug- lein- und Wollen- Weber allhier bonis cediret, und dieserhalb der Concurs-Prozeß zu dessen Vermögen eröffnet, auch von allhiesigen Stadt-Gerichten alle und jede bekannte und unbekante Gläubiger auf

den dritten Januar 1797 zu Treffung eines Vergleichs, auch ad liquidandum et super prioritare certandum sub poena praeclusi et jactura beneficii restitutionis in integrum vorgeladen, nicht weniger

der vierte April 1797 pro Termino publicandae Sententiae anberaumet, auch die Gläubiger gleichfalls hierzu sub poena publicati mit vorgeladen, die Edictal - Citations - Patente aber an denen Rathhäusern zu Leipzig, Chemnitz, Delsnitz, und allhier zu Plauen affigiret worden sind; Als wird solches hierdurch bekannt gemacht. Plauen im Vogtlande, am 27. Aug. 1796.

Verordnete Stadtgerichte das.

Hierdurch wird öffentlich bekannt gemacht, daß die auf künftigen Montag als den 14ten hujus Nachmittags um 2 Uhr auf allhiesigem Rath

Rathhause in der grossen Steuerstube angelegte gemeinnützige Auction allerhand Kleidungsstücke, Schränke, Stühle, Schnitt und Galanteriewaaren, Porcellain, Bücher, Federbetten, Kutsch- und Schlittengeschirren uebst verschiedenen andern Stücken, ihren unveränderten Fortgang nimmt und man hoffet hierbey um so mehr zahlreichen Zuspruch, weil darunter viele brauchbare und nützliche Stücke mit befindlich sind.

Worinnen alle diese zur Auction eingelegten Stücke bestehen? ist aus der darüber gefertigten unter allhiesigem Rathhause zu Jedermanns Wissenschaft öffentlich ausgehängten Specification das mehrere zu ersehen, auch ist der hiesige Rathsdienere Seidel erböthig, sämtliche Sachen vom Sonnabend Nachmittags 1 Uhr an, auf Verlangen, Jedermann zur betriebigen Aufsicht, vorzuzeigen. Plauen, d. 9 Nov. 1796.

Da Nothwendigkeit und Ordnung es erfordern, daß zwischen wehl. Hrn. Stadt-Diaconi Facillides hinterlassenen Erben und dem Herrn Amts Nachfolger, über die sogenannten Calend-Altarzinsen, welche bis Michaelis 1796. gefällig sind, nunmehr richtige Abrechnung getroffen werde; so habe ich diejenigen Personen, welche dergleichen Zinsen von ihren Häusern oder Grundstücken zu entrichten haben, ergebenst und dienstlich ersuchen wollen, ihre Reste, so weit es noch nicht geschehen, innerhalb 8 Tagen, bey mir, dem die Einnahme der Diaconat Einkünfte im Gnadenhalbenjahre aufgetragen ist, in Abentrichtung zu bringen. Plauen, den 8 Nov. 1796.

Johann Friedrich Kolbe.

Eine Baumwollenwaarenpresse zu 20 Stück ist für 6 Thlr. zu verkaufen. Wo? erfährt man im Inteli. Comt.

In vergangenen 2 Wochen sind geboren worden:

2 Söhnchen, und 3 Töchterchen, untern erstern 1 Posthumus.

Gestorben sind:

- 1) Hrn Johann Heinrich Zuckschwerds, Organistens und Mädchenschullehrers, ältestes Söhnchen, August Heinrich, 3 Jahr, 3 Monat, 22 Tage alt.
- 2) Hrn. Johann Wilhelm Wunders, Kaufmanns ältestes Töchterchen, Juliana Wilhelmina, 3 Jahr, 6½ Monat alt.
- 3) Mstr. Johann Wich, E. E. Handwerks der Wagner Vormeister, 61 Jahr, 9 M. 7 Tage alt.
- 4) Fr. Clara Juliana, Hrn. Johann George Lunkenbeins, musici instrumentalis Ehefrau, 46 Jahr alt
- 5) Johanna Christiana, Johann Adam Döhlings, Farbeknechts bey der Cattunfabrike, Ehefrau, 36 Jahr alt.
- 6) Johann George Neuschel, Dienstknecht allhier von 24 Jahren.
- 7) Mstr. Johann Christian Spindlers, Nadlers Söhnchen.
- 8) Johann Friedrich Reineckens, Zeug-lein- und Wollenweber Gesellens Söhnchen.

Getraide Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1796 d. 5 Nov.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Weizen.	1	6	—	1	3	—	1	1	—
Korn.	—	20	—	—	19	—	—	18	—
Gerste.	—	14	—	—	13	—	—	12	—
Hafer.	—	10	—	—	9	—	—	—	—